Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Die älteſten Zeiten der ägyptiſchen Geſchichte.

Nach den neueſten Entdeckungen.

I.

Vor mehr als drei Jahren entdeckte der um die ägyptiſche Alterthumswiſſenſchaft hoch verdiente franzöſiſche Gelehrte Hr. Mariette beim Abräumen der im Süden der großen Pyramide von Sakkara gelegenen Gräber einen kleinen theilweiſe zerſtörten Bau aus Kalkſtein, welcher ſich bei näherer Beſichtigung der daran befindlichen Inſchriften als die Grabkapelle zweier Beamten aus der Zeit Ramſes II (v. 1383—1322 v. Chr.), des Necht und des Tunari, herausſtellte. Unter den zahlreichen Darſtellungen, welche dieſelbe ſchmückten, befand ſich eine, welche für die Kenntniß der altägyptiſchen Geſchichte von der höchſten Wichtigkeit iſt. Man ſieht darauf zur Rechten den Tunari in einem langen Gewande, in der Hand das gewöhnliche Abzeichen des ſchriftgelehrten Prieſters (heb), die Papyrusrolle, haltend, zur Linken die Geſtalt des Oſiris, zwiſchen beiden aber in zwei über einander ſtehenden Reihen acht und fünfzig Namensſchilder, welche den alten Königen Aegyptens angehören. Leider beſteht dieſe Tafel nicht aus einem Stück und eine Anzahl von Titeln fehlte. Herr Mariette entſchuldigt die ſpäte Veröffentlichung dieſer Tafel mit den Nachforſchungen, die er nach den verlorenen Stücken angeſtellt. Ihre Auffindung iſt ihm bis jetzt nicht gelungen, und ſo erhalten wir denn in der Revue Archéologique 1864. II Semest. p. 169 ff. ſowohl die Abbildung deſſen, was erhalten iſt, als auch einen Aufſatz (La Table de Saqqarah), welcher den geſchichtlichen Werth dieſes Fundes erläutert.

Der erhaltene Theil beſteht aus zwei Stücken, einem weit größeren nach der rechten Seite zu, wo (in der Abbildung) Tunari ſteht, oben neunzehn, und unten neunzehn faſt völlig erhaltene Schilder darbietend. Nur zwei ſind etwas verſtümmelt und (namentlich das eine unten in der Mitte) theilweiſe unleſerlich. — Das Stück rechts dagegen iſt weit kleiner, und enthält unten von der Oſirisfigur aus links nur fünf noch lesbare Titel, und von der obern Reihe nur die unterſten Hieroglyphen von vier Schildern. Es fehlt alſo ein Stück in der Mitte. Aus den noch erhaltenen Hieroglyphen der obern Reihe iſt

erkennbar, daß Ramſes II oben rechts den Schluß machte und daß ſeine Vorgänger, die Könige der neunzehnten und achtzehnten Dynaſtie vor ihm ſtanden. Darauf hat Herr Mariette ſeine Wiederherſtellung gegründet und die ganz geſicherte Reihenfolge eingeſetzt, die aus andern Denkmälern bekannt iſt. Demnach ergänzt er in der obern Reihe zehn Schilder und hieraus folgt dann, daß in der untern Reihe fünf Schilder fehlen würden, welche an's Ende der vierten Dynaſtie (Memphiten) gehören. Einen Namen, den des Mykerinos (Men-keu-ra), ergänzt er noch hinter Kephren (Schufra). Es würden alſo noch vier Schilder leer ſtehen, und die ganze Tafel acht und fünfzig Namen enthalten haben.

Dieſer lange erwarteten Veröffentlichung folgte in kurzer Zeit eine zweite von noch höherem Werthe in der Zeitſchrift für ägyptiſche Sprache und Alterthumskunde (Octob. und Novemb. 1864 S. 81 ff.). Herr Dümichen, ein junger auf Koſten der preußiſchen Regierung reiſender Aegyptolog, fand in den jüngſt aufgedeckten Räumen des berühmten Oſiriſtempels von Abydos ein zweites aus Sethos I Regierung ſtammendes und vollſtändig erhaltenes Exemplar der bekannten unter Ramſes II verfaßten Königstafel von Abydos, und ſandte eine Abbildung von Kairo, wohin er zurückgekehrt, an Prof. Lepſius, der ſie nun mit einer Einleitung und kurzen Erläuterung von Dümichen in der kürzlich von ihm übernommenen Zeitſchrift veröffentlicht. Leider ſcheint ein Mißverſtändniß dabei vorgekommen zu ſein, da Hr. Mariette nachträglich den Ruhm der erſten Auffindung für ſich in Anſpruch nimmt. Es wäre bedauerlich, ſollte ein Mißverſtändniß zu ernſteren Mißhelligkeiten führen. Was uns betrifft, ſo können wir uns nur Glück wünſchen, daß wir ſo ſchnell in den Beſitz dieſes wichtigen Dokumentes gekommen ſind.

Dieſes neue Denkmal iſt, wie bereits geſagt, ein Duplikat der bereits bekannten, aber nur ſehr verſtümmelt erhaltenen Tafel von Abydos. Denn während dieſe letztere, die man jetzt zum Unterſchiede von der nunmehrigen Sethostafel die Ramſestafel von Abydos nennen mag, nur 16 ganze und 3 verſtümmelte Schilder enthält, weiſt die zuletzt entdeckte Sethostafel deren 65 wohlerhalten und ohne Lücke auf, und ſtellt ſich als das vollſtändigſte, allein bis Menes zurückgehende Königsverzeichniß heraus, welches wir jetzt haben. Es iſt, wie alle dieſe Denkmäler, eine Votivtafel. König Sethos ſteht mit einem königlichen Prinzen vor ihm, anbetend und das Weihrauchgefäß haltend, vor den durch die Namensſchilder vertretenen Geiſtern ſeiner Vorfahren, welche rechts von ihm in drei oder eigentlich in zwei Reihen übereinandergeſtellt ſind. Denn die unterſte Reihe enthält in ſteter Wiederholung nur die zwei Namensſchilder des Königs ſelbſt, wie dies auch auf der andern Tafel mit Ramſes der Fall iſt. Die zwei obern Reihen enthalten jede 38, folglich beide zuſammen 76 Schilder, von denen 65 in die Zeit vor die 18. Dynaſtie fallen.

Ueber die Reihenfolge in beiden Tafeln kann füglich kein Zweifel ſein; ſie iſt im Ganzen eine chronologiſche und ſchließt ſich genau an die Folge der Manethoniſchen Dynaſtie an, die man demnach als eine Art Maaß benutzen kann. Die Tunaritafel beginnt unten rechts (in der Abbildung) und läuft zur Linken hin, worauf ſie dann wieder oben rechts nach links fortfährt; nur iſt dem Künſtler der Irrthum paſſirt, daß er die Könige der 12. Dynaſtie in umgekehrter Reihenfolge, den letzten zuerſt und ſo weiter, ſetzt. Etwas Aehnliches findet ſich indeß auch in der Sethostafel, die oben links beginnt, bei dem 2. Könige der 2. thinitiſchen Dynaſtie, der um eine Stelle verſetzt iſt. — Nehmen wir noch die Turiner Fragmente hinzu, ſo läßt ſich daraus, aus den beiden Tafeln, aus Manetho und theilweiſe Eratoſthenes eine Zuſammenſtellung bilden, aus der ſich mit überraſchender Klarheit der Werth dieſer einzelnen Quellen ergiebt, und aus der wir die erfreuliche Genugthuung gewinnen, nun im urkundlichen Beſitze der Namen faſt aller eigenlichen ägyptiſchen Landeskönige zu ſein. Die beigeſetzten Ziffern geben bei den beiden Tafeln und bei Manetho im Zuſammenhange, bei den Turiner Fragmenten und Eratoſthenes gruppenweiſe die natürliche Aufeinanderfolge an, wie Schild auf Schild folgt. Außerdem ſind einzelne Namen aus andern Denkmälern eingefügt.

Sethostafel von Abydos.	Tunaritafel von Sakkara.	Turiner Fragmente.	Manetho.	Eratoſthenes.
			I Dynaſtie Thiniten.	
1 Mena	—	1 Mena	1 *Μήνης*	1 *Μήνης*
2 Teta	—	—	2 *Ἀθωθις*	2 *Ἀθώθης* I
3 Atath	—	2 Atat	3 *Κενκένης*	3 *Ἀθώθης* II
4 Ata	—	3 (At)a	4 *Οὐενέφης* [1])	
5 Unentziffert.	—	4 Seti	5 *Οὐσαφαὴς*	
6 Merhempe	1 Merbapen	5 Mer . . . . pen.	6 *Μιεβίς*	4 *Μιαβαὴς*
7 Unentziffert.	—	6 Akeu . . .	7 *Σεμέμφης*	5 *Σέμψως*
8 Kebh	2 Kebhu	7 (Keb)h	8 *Βιηνέχης*	
			II. Dynaſtie Thiniten.	
9 Buthau	3 Nuterbau	1 (Nuter)bau	1 *Βοηθὸς*	
11 Kekeu	4 Kekeu	2 (Ke)ka	2 *Καιέχως*	
10 Bannuter	5 Banuteru	3 (Ba)nuter	3 *Βίνωθρις*	
12 Uathnas	6 Uathnas	. . . . .	4 *(Οὐ)τλὰς*	

1) Die Namen *Οὐενέφης* (*Οὐεννέφης*)), *Οὐσαφαὴς* (*Οὐασαφαὶς*), *Μιεβιδὸς* (*Νιεβαὴς Νιεβαΐς*), ſo wie *Οὐβιένθης* (Vibesthes) neben *Βιηνέχης* verdanken einer offenbaren Verderbniß ihre Entſtehung. Die wiederkehrende Vorſilbe *οὐ* iſt zu auffällig. Man wird nicht irre gehen, wenn man die Stelle bei Manetho ſo herſtellt: *Κενκένης ὁ τούτου υἱὸς ἔτη λϑ', οὗ (υἱὸς) Ἐνέφης (Ἔθης?) . . . . οὗ Σαφαΐς (Σαθαΐς = Seti) . . . οὗ Μιεβίς . . ., Μιεβιδὸς δὲ υἱὸς Σεμέμψης . . . . οὗ Κεβιηνέχης* (Kebh auch?) *υἱός.* Auf dieſe Weiſe ſtimmen die Namen weit näher zuſammen.

Sethostafel von Abydos.	Tunaritafel von Sakkara.	Turiner Fragmente.	Manetho.	Eratoſthenes.
13 Senta	7 Senta	1 Sent	5 Σεθένης (Σενέθης?)	
—	—	2 Ake (Ake-ra?)	6 Χείρης	
—	8 Nefrukera	—	7 Νεφερχέρης	
—	9 Nefrukesokar	—	8 Σέσωχρις (Κέσωχρις?)	
—	—	—	9 Χενέφρης	
			III. Dynaſtie Memphiten.	
—	—	1 Nefrukasek	1 Νεχερώφης (Νεφερώχης?)	
14 Thathi	10 Thu . . .	2 Hathefa . . .	2 Τόσορθρος	
—	11 Bebi	3 Be (bi)	3 Τύρις Βύβις?)	
15 Nebka	—	4 Nebka	4 Μέσωχρις	
16 Tatosersa	12 Toser	5 Tosera	5 Σώϋφις	
17 Teta	13 Toserteta	6 Tosertet [2])	6 Τοσέρτασις	
18 Sethes	14 Nebkera	—	8 Σηφούρης (Σηθούρης?)	
19 Nefrukera	15 Hakni [3])	—	7 Ἄχης	
—	—	—	9 Κερφέρης.	
			IV Dynaſtie Memphiten.	
		Denkm.		
20 Snefru	16 Snefru	Snefru	1 Σῶρις	1 Σείριος
21 Chufu	17 Chufu	Chufu	2 Σοῦφις I	2 Χνοῦβος
22 Rathathef	18 Rathathef	—	5 Ῥατοίσης	3 Ῥάθωσις
23 Schafra	19 Schufra	Schafra	3 Σοῦφις II	5 Σαῶφις I
24 Menkeura	20 Menkeura	Menkera	4 Μενχέρης	7 Μογχέρης
25 Aseskef	21	Aseskef	6 Βίχερις	4 Βίῦρης
—	22 Lücke.	—	7 Σεβερχέρης	
—	23	—	8 Ταμφθὶς	? Τωμάεφθὰ.
—	24		V Dynaſtie Elephantiner.	
26 Sesurkef	25 Sesurkef	Usesurkef	1 Οὐσερχέρης	
27 Sahura	26 Sahura	Sahura	2 Σέφρης (Σεῦρης)	
28 Keka	27 Nefruarkera	—	3 Νεφερχέρης	
29 Nefrufra	28 Aseskera	—	4 Χείρης	
30 Sesurenra	—	Sesurenra-An	5 Σισίρης	
—	29 Schanefrura	—	—	
		Tur. Fragm.		
31 Menkeuhor	30 Menkehor	1 Menkehor	7 Μενχέρης	
32 Rathathef	31 Makera	—	6 Ῥαθούρης (Ῥαθούσης?)	

2) Dieſen Namen las man früher Serti, was mich zu der Vergleichung mit dem Namen Salatis veranlaßte, die nun aufzugeben iſt. Neuerdings iſt der Werth des Zeichens, das man bisher ser las, auf t'eser, toser beſtimmt worden. Zeitſchr. f. ägypt. Spr. und Alt. II S. 87. Das Zeichen für i in der Silbe ti deutet häufig auch Verdoppelung des vorhergehenden Lautes an; für ti iſt alſo tata oder tet, tat zu leſen, und darnach ſtimmt der Name genau zu Manetho's Τοσέρτασις.

3) Dieſen Namen las Brugſch Ourna (Hist. d'Egypte I. p. 30), da das erſte Zeichen einen uer (Häuptling) darſtellt; in der Tunaritafel ſteht vor dieſem Figürchen noch die Flechte, die h geleſen wird, und demnach lieſt Mariette den Namen Heni. Die Sache klärt ſich auf, wenn man annimmt, daß die Figur des Häuptlings hier, wie öfters, determinirend und phonetiſch zugleich (für k) ſteht und mit h das Wort hak bildet, das auch Fürſt oder Häuptling bedeutet. Dieſe Leſung ſtimmt dann trefflich zu Manethos Ἄχης (Ἄχνης?). Auch Mariette findet in Heni den Aches.

Sethostafel von Abydos.	Tunaritafel von Sakkara.	Tur. Fragm. Denkm.	Manetho.	Eratoſthenes.
—	—	2 Tat (Tatkera Assa)	8 *Ταχέρης*	
33 Unas	32 Unas	3 Unas	9 *Ὄννος*	
			VI Dynaſtie Heraklеopoliten.	
		Denkm.		
34 Sesurkera	—	Ati	1 *Ὀθόης*	1 *Μοσθῆς*
35 Teta	33 Teta = ?	Imhotep	2 *Φιός*	2 *Παμμῆς*
36 Merira	34 Pepi	Merira-Pepi	4 *Φίωψ*	3 *Ἀπάππους*
37 Merenra	35 Merenra	Merenra	5 *Μενθεσοῦφις*	4 *Ἐχεσκοσοκάρας*?
		Tur. Fragm.		
—	—	1 Nitaker	6 *Νίτωκρις*	5 *Νίτωκρις*
38 Nefrukera	36 Nefrukera	2 Nefruke	Ende der Dynaſtie.	
39 Merenthefemsafra	—	3 Nefrus	3 *Μενθεσοῦφις*?	6 *Μυρταῖος*?
40 Nuterkera	—	4 . . Ab		—
41 Menkera	—	2 Lücken.		—
42 Nefrukera	—	1 Nefrukera		—
43 Nefrukera nebbi	—	2 Chruti		10 *Χοῦθηρ*?
44 Thathkemara	—	3 Se . . .		7 *Τοσιμάρης*?
45 Nefrukera chentu	—	4		—
46 Merenhor	—	5 Ur		11 *Μεῦρης*?
47 Snefruke	—	6 Meh		9 *Σεμφρουχράτης*?
48 Keenra	—	7 H		
49 Nefruketra rer	—			
50 Nefrukehor	—			
51 Nefruke en seb pepi	—	8 leere Stellen.		
52 Nefrukera Annu				
53 |||keura	—			
54 Nefrukera	—			
55 Nefrukeuhor	—			
56 Nefruarkera	—			
			XII. Dynaſtie.	
57 Nebcherura	46 Nebcherra	Nebcherra Men-		1 *Πεθεαθυρῆς*
58 S'anchkera	45 S'anchkera	— tuhotep		2 *Ἀμενέμης* I
59 Shotéphetra	44 S'hotephetra	Amenemhe I	*Ἀμανέμης* I	4 *Σιστοσιχέρμης*
60 Cheperkera	43 Cheperkera	Sesortasen I	*Σεσόρθωσις*	
61 Nubkeura	42 Nubkera	Amenemhe II	*Ἀμανέμης* II	3 *Ἀμενέμης* II
62 Schacheperra	41 Schacheperra	Sesortasen II	(*Σέσωστρις* aus	
63 Schakeura	40 Schakera	Sesortasen III	Herodot)	
64 Maenra	39 Maenra	Amenemhe III	*Ἀμέρης* (*Μάρης*)	5 *Μάρης*
65 Macherura	38 Macherura	Amenemhe IV	*Λαμάρης*	
—	37 Sebekkera	Sebeknefru	*Σχεμίοφρις*.	

Königе der VII, VIII, IX, X und XI Dynaſtie.

Folgen unmittelbar die bekannten Königsnamen der 18. Dynaſtie.

Aus dieſer Zuſammenſtellung ergiebt ſich folgendes.

1. Die Anordnung der manethoniſchen Dynaſtien iſt alt und ächt, und reicht bis in die Zeiten der neunzehnten Dynaſtie hinauf.

2. Die Sethostafel von Abydos iſt, abgeſehen von den Turiner Fragmenten, welche der Quelle des Manetho ſehr nahe geſtanden haben müſſen, das reichhaltigſte Verzeichniß ägyptiſcher Könige, das wir haben. Es enthält die erſte Dynaſtie voll-

ſtändig, während die Tunaritafel nur zwei Namen vom Schluſſe aufweiſt, ebenſo die bisher faſt unbekannten Könige zwiſchen der 6. und 12. Dynaſtie. Was die 3., 4., 5. und 6. Dynaſtie betrifft, ſo ſtehen ſie im Allgemeinen einander gleich; dagegen hat die Tunaritafel den bedeutenden Vorzug, daß ſie die 2. Dynaſtie am vollſtändigſten giebt.

3. Die Doppelnamigkeit (vielleicht auch die dreifachen Namen), welche Brugſch in der 5. Dynaſtie bei Seſurenra (Ranſeſur)= An und Tatkera=Aſſa urkundlich beginnen läßt, geht offenbar bis in die älteſten Zeiten hinauf. In der erſten Dynaſtie müſſen wir Athothis II (Atat) mit Kenkenes (Ke en keu?), den Semempſes mit Akeu . . ., den Bieneches mit Kebhu gleichſtellen. In der zweiten führt Buthau (Boethos) den Beinamen Nuterbau, in der dritten wird Thathi Hathefa = Torſorthros, von dem es bei Manetho heißt, daß er bei den Aegyptern in der Heilkunſt als Asklepios gelte, daß er das Bauen mit behauenen Steinen erfunden und ſich um die Schreibkunſt verdient gemacht habe. Er iſt unzweifelhaft der König Thathati (Zazati), aus deſſen Zeiten die von Brugſch entzifferte mediciniſche Schrift ſtammt, die ſpäter dem Könige Sent überbracht und zu Ramſes II Zeit abermals abgeſchrieben wurde (Brugſch Histoire d'Egypte I p. 22), und der gleichfalls als Gelehrter und Erfinder gerühmte König Thathatha, den das Todtenbuch (cap. 130 col. 28) erwähnt. Die beiden letzteren Namensformen ſtimmen, mit dem verſtümmelten Thu . . . . (Thuthatha?) verglichen, vortrefflich zu Manethos *Τόσορθρος*, das in *Τόσορθος*, vielleicht in *Τόσοθος* zu verbeſſern ſein wird. Ein ρ könnte dem griechiſchen Ohre zu Liebe eingeſchaltet ſein. Der Name Nebka fällt auf Meſochris, Tosera auf Soyphis, Namen, die ganz verſchieden ſind. Meſochris iſt wahrſcheinlich (nach dem Vergleiche mit Merbapen Miubaes, und Nefrukesokar = *Κέσωχρις* II Dyn.) aus Mer-sokar „der den Gott Socharis liebt" zu erklären.

4. Neben den vollen Namen bediente man ſich auch in einzelnen Fällen verkürzter Formen. So findet ſich Thathi neben Thathati, Toser neben Tatosersa, Teta neben Toserteta, Tat neben Tatkera, Nefruke neben Nefrukera.

5. Die Auswahl der Königsnamen in den Weihetafeln des Sethos und des Tunari iſt ungleich, und muß ihre beſtimmten Gründe haben. Man kann nannehmen, daß die Könige, welche in beiden Tafeln übereinſtimmend aufgeführt werden, die anerkannt wichtigſten und berühmteſten geweſen ſind. Dieſes wird auch durch andere Anzeichen beſtätigt. Die Auslaſſung von Manchen kann verſchiedene Gründe haben, wie z. B. beſtrittene Legitimität, perſönliche Unwürdigkeit, Machtloſigkeit. So iſt es z. B. hinreichend klar, weshalb die Königin Nitokris ausgelaſſen iſt. Als Frau bildet ſie eine Anomalie, die wieder die prieſterlichen Einrichtungen des Landes verſtieß. In Aegypten wurde jeder verſtorbene König, wie überhaupt jeder Vornehme einer ſittlichen Prüfung unterworfen, die entweder ſeine Seligſprechung und Aufnahme

unter die der öffentlichen Verehrung theilhaften Ahnen, oder ſeine Verwerfung zur Folge hatte. Wenn alſo Sethos und Tunari als Verehrer der Ahnenkönige dargeſtellt werden, ſo iſt es klar, daß vor ihnen nur ſolche ſelig geſprochene Fürſten aufgeführt ſind. Nach dem Tode in die Geſellſchaft der Könige Oberägyptens und Unterägyptens aufgenommen zu werden, war, wie das Todtenbuch zeigt (cap. 125 col. 69), der Lohn eines gerechten Lebens und der Befolgung aller religiöſen Vorſchriften. Aus dieſem Gedanken erklärt ſich die Darſtellung im Grabe des Tunari, worin der Verſtorbene eben dargeſtellt wird, wie er in dieſe Geſellſchaft tritt und ſie anbetend begrüßt.

6. Alle die genannten Quellen enthalten offenbar die eigentlichen Reichskönige von Menes bis zum Ende der zwölften Dynaſtie. Die vielen andern Fürſten mit Königsprädikaten, welche noch in den Denkmälern erhalten ſind, können daher für die Herſtellung einer zuſammenhängenden Geſchichte und Chronologie nur nebenher in Betracht kommen; ſie erklären ſich aus den Verhältniſſen, die damals obwalteten, aus den örtlichen Dynaſtien und Fürſtengeſchlechtern, die in den einzelnen Städten und Landſchaften gleichzeitig mit der Dynaſtie der Oberkönige beſtanden. Solcher kleinerer Königreiche oder Fürſtenthümer, die in Aegypten ſelbſt mit der zwölften Dynaſtie verſchwinden, gab es einſt eine bedeutende Anzahl, und ſo iſt es wohl möglich, daß man, wie Herodot berichtet (II 100), Bücher beſaß, worin bis zur Zeit des Möris, welcher Name der zwölften Dynaſtie entſpricht, etwa dreihundertdreißig Könige verzeichnet waren. Aus ſolchen kleineren Fürſtenthümern gingen auch, je nach dem dieſer oder jener Fürſt ſeiner Stadt den Vorrang und die Oberherrſchaft erkämpfte, die eigentlichen Reichskönige hervor. So iſt durch die ganze ägyptiſche Geſchichte hindurch bald von Thiniten, bald von Memphiten, Herakleopoliten, Diospoliten, ſpäter von Taniten, Bubaſtiten, Saiten u. ſ. w. die Rede. Die große Verwirrung in unſeren Quellen iſt vornehmlich dadurch hervorgebracht, daß ſie die eigentlichen Oberkönige und dieſe lokalen Fürſten nicht gehörig unterſcheiden, ſondern Alles durcheinander miſchen. Jetzt nachdem wir die erſteren urkundlich in zuſammenhängender Ordnung vor uns haben, hat die Forſchung einen feſten Boden gewonnen und es wird möglich ſein, einigen Vorſtellungen Eingang zu verſchaffen, gegen die man ſich mit allen Kräften gewehrt hat.

II.

Es iſt eine bekannte vielbehandelte Streitfrage in der altägyptiſchen Geſchichte, ob die von Manetho angeführten Dynaſtien alle in der angegebenen Folge nach einander oder ob einige derſelben gleichzeitig neben einander regiert haben. Bei dem bisherigen Stande der Hilfsmittel war es nicht möglich, dieſelbe genügend zu beantworten, und die meiſten der in dieſer Hinſicht verſuchten Anordnungen und Rekonſtruktionen beruhten auf ſehr unſichern Annahmen und Vorſtellungen. Dieſes iſt mit den eben erwähnten Entdeckungen anders

geworden, wir ſind nun glücklicher Weiſe in den Stand geſetzt, den poſitiven Beweis zu führen, daß allerdings ſolche gleichzeitige Herrſchaften beſtanden, und daß die erſten fünf Dynaſtien, welche Manetho aufführt, chronologiſch nur den Raum und die Dauer von zweien einnehmen. Daß die vierte Dynaſtie (Memphiten) und die fünfte (Elephantiner) gleichzeitig neben und mit einander herrſchten, hat man aus den Monumenten, welche meiſt dem Pyramidenfelde von Memphis angehören, beinah mit Sicherheit ausgemacht; wir ſind jetzt aber auch im Stande zu zeigen, daß die zweite Dynaſtie (Thiniten), derſelben Periode angehört. Hieraus folgt dann mit Nothwendigkeit, daß die erſte thinitiſche und die erſte memphitiſche (Manethos dritte) gleichzeitig regierten und daß alſo in älteſter Zeit, wofür auch alle Anzeichen ſprechen, zwei Königreiche, das eine im Oberlande mit der Hauptſtadt This (Abydos), das andere in Unterägypten mit der Hauptſtadt Memphis beſtanden, daß aber beide Fürſtenreihen als gemeinſamen Stammvater den Thiniten Menes hatten.

Wir haben oben von dem Könige Thathati, Manethos Toſorthros, dem berühmten Arzte und Anatomen geſprochen und der Nachricht eines von Arzneien handelnden Papyrus Erwähnung gethan, wonach dieſes aus der Zeit des Thathati ſtammende Buch ſpäter dem Könige Sent überreicht wurde. Sent lebte alſo ſpäter als Thathati. Nun aber iſt es nach den obigen ganz übereinſtimmenden Quellen gerade umgekehrt, indem König Sent (Sethenes) der 2. Dynaſtie Thiniten, Thathati-Toſorthros der 3. Dynaſtie Memphiten angehört, alſo nach den beigeſchriebenen Regierungszahlen etwa 150 Jahre ſpäter als Sent gelebt haben würde. Offenbar ſtimmt das gar nicht und man müßte, um hier überhaupt etwas meinen zu können, zu ſehr verfänglichen kritiſchen Mitteln greifen. Man wird ſich indeſſen dieſe klare Angabe und die in die Augen fallende Feſtſtellung beider Königsnamen nicht entgehen laſſen, da ein ſehr einfaches Mittel hilft. Man ordne alſo die Dynaſtie ſo an:

1. Dynaſtie Thiniten, gleichzeitig 1. (III.) Dynaſtie Memphiten.
   | Darin Thathati (Toſorthros)
2. Dynaſtie Thiniten.
   Darin Sent (Sethenes)

Hieraus erſieht man, wie Sent das Buch eines früheren Königs Thathati erhalten konnte. Nun läßt ſich aber auch leicht zeigen, daß die IV Dynaſtie, die 2. memphitiſche, und folglich auch die 5. (elephantiniſche) der 2. thinitiſchen gleichzeitig war.

Am Ende eines von Chabas entzifferten Papyrus, welcher aus der Pyramidenzeit ſtimmt, und moraliſche Vorſchriften und Unterweiſungen enthält, findet ſich folgende geſchichtliche Notiz: „Voici que la Sainteté du roi Ourna fut enterré, et voici que s'éleva la Sainteté du roi Snefrou en roi bienfaisant en ce pays entier". (Brugſch Histoire d'Egypte p. 30). Der König Ourna iſt derſelbe,

dessen Namen man auch Uer-na, Uer-ni und Heni gelesen, von dem wir aber oben zeigten, daß er besser Hakni zu lesen sei, und Manetho's Aches entspreche. Aches-Hakni ist der vorletzte König der dritten Dynastie, Snefru (Soris) der erste der vierten. Hieraus folgt demnach, daß die dritte und vierte (memphitische) Dynastie sich ohne Unterbrechung an einander anschließen, und daß demnach die letztere der zweiten thinitischen gleichzeitig sein muß. Da nun Snefru in der Tafel von Karnak als der Stammvater der elephantinischen Könige erscheint, so ergiebt sich folgende Anordnung von selbst.

Mena
(Menes)

I Dyn. Thiniten.
- Teta (Athotis)
- Atath (Kenkenes)
- Ata (Enephes)
- Seti (Sathais)
- Merbapen (Miebis)
- Akeu (Semempses)
- Kebhu (Bieneches)
- Buthau (Boethos)

II Dyn. Thiniten.
- Kekeu (Kaiechos)
- Bannuter (Binothris)
- Uathnas (Utlas)
- Senta (Senethes)
- Ake(ra) (Chaires)
- Nefrukera (Nephercheres)
- Nefrukesokar (Kesochris)
- — (Chenephres)

III Dyn. (III) Memphiten.
- Nefrukasek (Necherophes)
- Thathati (Tosorthros)
- Bebi (Tyris)
- Nebka (Mesochris)
- Tatosersa (Soyphis)
- Toserteta (Tosertasis)
- Sethes (Sephures)
- Hakni (Aches)
- . . . . . (Kerpheres)

IV Dyn. (IV) Memphiten.
- Snefru (Soris)
- Chufu (Cherps)
- Rathathef (Rathoises)
- Schafra (Kephren)
- Menkeura (Mykerinos)
- (Asuchi) (Asychis)
- Aseskef (Bicheres)
- . . . . (Sevecheres)
- . . . . . (Tamphthis)

V Dyn. (V) Elephantiner.
- Usesorkef (Useircheres)
- Sahura (Seyres)
- Nefruarkera (Nepherchercres)
- Ases-kera (Cheires)
- An-Sesurenra (Sisires)
- Menkehor (Mencheres)
- Rathathef (Rathosis)
- Tatkera (Tatcheres)
- Unas (Onnos).

VI Dynastie (Herakleopoliten)
- Ati (Othoes)
- Teta (Phios)
- Merira Pepi (Phiops)

vereint Ober- und Unterägypten zu Einem Reiche.

Schon die Zahl der Könige jeder einzelnen der parallelen Dynastien, so wie die Dauer derselben würden für die gemachte Annahme und Anordnung sprechen, indessen es kommt mehr dazu; es läßt sich nun positiv zeigen, daß die Denkmäler dadurch Sinn und Zusammenhang erhalten. Wir wollen den überzeugendsten Beweis

hierfür gleich an die Spitze des Ganzen ſtellen, und alle übrigen hinterdrein folgen laſſen.

Im Berliner Muſeum exiſtirt ein dem Pyramidenfelde entnommenes merkwürdiges Grab, das den Inſchriften zufolge einem vornehmen Prieſter, Namens Ptahbiunefru, angehörte. Wie gewöhnlich, iſt der Verſtorbene ſelbſt darauf abgebildet und mit allen ſeinen Titeln und Würden aufgeführt. Pthabiunefru war dieſen Beiſchriften zufolge:
Erſter Prophet des Chufu.
Erſter Prophet des Aſuchi, d. i. Nachfolger des Mykerinus.
Erſter Prophet des Nefrukera = Nephercheres 7. König der 2. thin. Dyn.
Erſter Prophet des Ranſeſer (Seſurnra) = Siſires 5. König der eleph. Dyn.
Vorſteher des Palaſtes von Aſeskef = Nachfolger des Mykerinus.

Brugſch in ſeiner „Ueberſichtlichen Erklärung Aegyptiſcher Denkmäler des Kgl. Neuen Muſeums zu Berlin" (S. 68) bemerkt hierzu: „der letztgenannte König iſt der jüngſte unter den erwähnten, die in richtiger chronologiſcher Folge ſich darſtellen. Er beweiſt alſo, daß Ptahbiuneſer unter ihm lebte, und daß er Prophet der vergötterten Vorfahren ſeines Pharaonen war".

Den Beweis, daß dieſe fünf Könige in richtiger chronologiſcher Folge ſich darſtellen, hat Herr Dr Brugſch nicht angeführt, ebenſo wenig, wie er einen Grund dafür angegeben, weshalb der erwähnte vornehme Mann nicht bei lebenden Königen Prophet geweſen ſein könnte [4]). Jedenfalls hat ihn zu dieſer Annahme der ſcheinbare weite chronologiſche Abſtand des Chufu von Aſeskef veranlaßt. Denn Aſeskef iſt, wie unſere Quellen jetzt klar beweiſen, ein Nachfolger des Menkeura oder Mykerinus, wenn auch nicht der unmittelbare. Daß hinter Menkeura noch mehrere Könige aufgeführt waren, zeigten ſowohl Manetho als die vier Lücken in der Tunaritafel. Nun giebt Herodot dem Mykerinos als Nachfolger einen König Namens Aſychis (Ἄσυχις II, 136), dem er den Bau von Propyläen in Memphis und die Errichtung einer Pyramide aus gebrannter Schlammerde zuſchreibt. Er iſt ohne Zweifel der König Aſuchi, der drei Stellen vor Aſeskef ſteht. Nun ſehe man ſich unſere Zuſammenſtellung an, ſo wird man bemerken, daß allerdings ein Nefrukera und ein Seſurenra Zeitgenoſſen des Aſuchi und Aſeskef waren, Nefrukera der gleichzeitigen thinitiſchen Dynaſtie, Seſurenra der elephantiniſchen angehörig.

Es waren alſo lebende und nicht todte Könige, welchen Ptahbiunefru gedient hatte, und daher iſt es auch unzweifelhaft, daß der an der Spitze erwähnte Chufu nicht der etwa hundert Jahre vor My-

4) In ſeiner Histoire d'Egypte iſt dieſes Denkmal mit Stillſchweigen übergangen.

kerinus lebende Cheops ſein kann. Allem Anſcheine nach iſt es Mykerinus ſelbſt, der dieſen Namen als Geſchlechtsnamen führte und, wie alle anderen ägyptiſchen Könige, mit mehr als einem Namen genannt war. Man kennt aus den Denkmälern noch einen König Chnemu Chufu, von dem es durchaus unſicher iſt, wer er geweſen, ob Cheops, ob Kephren oder ſonſt ein dritter.

Darnach haben wir alſo eine unzweifelhafte Gleichzeitigkeit in drei verſchiedenen Dynaſtien feſtgeſtellt. Innerhalb einer Lebenszeit, oder beſſer geſagt, einer Zeit der Amtstüchtigkeit, die man höchſtens auf 50 Jahre wird veranſchlagen können, folgten ſich die Regierungen der drei Memphiten Chufu Menkeura, Aſychi und Aſeskef, und gleichzeitig regierte der Thinit Nefrukera und der Elephantiner Seſurenra. Daß ein Mann, wie Ptahhiunefru, nacheinander an drei verſchiedenen Höfen dient und eine hohe Stellung bekleidet, weiſt auf geordnete, friedliche Zuſtände hin. Dieſes ſtimmt wieder trefflich mit dem, was uns Herodot von Mykerinos berichtet, der ein frommer und gottesfürchtiger König geweſen, der den ſchrecklichen Verfolgungen und Bedrückungen, welche Aegypten unter Cheops und Kephren betroffen, ein Ende gemacht, das Volk von ſeinen Peinen erlöſt und die Tempel wieder geöffnet habe. Von dem Thiniten Nepherchéres heißt es, daß unter ihm der Nil elf Tage lang mit Honig vermiſcht gefloſſen ſei. Iſt das vielleicht bildlich zu verſtehen und auf ganz beſonders glückliche, ſegensreiche Zeiten zu beziehen? Auch die oben erwähnte Auffindung des alten mediciniſchen Buches aus der Zeit des Königs Thathati unter dem Könige Sent, der nach der obigen Zuſammenſtellung etwa mit Mykerinos gleichaltrig ſein würde, hängt wahrſcheinlich mit jenen von Cheops und Kephren geübten und der von Mykerinos bewirkten Herſtellung des Friedens zuſammen. Man kann annehmen, daß Bücher und andere auf die Religion bezügliche Gegenſtände, um ſie der Wuth der Feinde zu entziehen, längere Zeit verſteckt worden waren und nun unter Sent wieder zum Vorſchein kamen.

Somit iſt vollkommen erklärt, warum ſich die Schilder thinitiſcher Könige, wie des Kekeu, des Ake, des Sent, ſo wie der Elephantiner, des Uſeſurkef, Sahura, Seſurenra, Tatkera, Unas, zuſammen mit denen der Memphiten auf dem Gräberfelde der Pyramiden finden, die von Chufu, Chafra und Menkeura errichtet worden, und wenn mehrere von ihnen, z. B. Uſeſurkef und Tatkera, durch die Denkmäler als Pyramidenerbauer beglaubigt ſind.

Daß Senefru nicht bloß der Stammvater der Memphiten, ſondern auch der Elephantiner war, erſieht man deutlich aus der Tafel von Karnak[5]), welche (auf der Abtheilung links) ohne Zweifel das

5) Auch die Denkmäler zu Wadi Maghara auf der Halbinſel Sinai

Geſchlechtsregiſter der thebaniſchen Könige und Oberherren giebt. In der oberſten Reihe von Links nach Rechts ſtehen nach einem leeren Namenſchilde die Namen 1 Snefru, 2 Sahura (der 2. Elephantiner), 3 An (d. i. Sesurenra der 5. El.) 4 Ases (der 4.), dann noch zwei Lücken, worauf ein Name Hemra Smenteti folgt, welcher muthmaßlich dem zweiten Könige der heracleopolitiſchen Dynaſtie Teta gehört. Denn hinter ihm in der zweiten Reihe von Rechts nach Links folgen ſich die bekannten Titel 1 Merenra 2 Pepi. In den Lücken haben ohne Zweifel die Namen von zwei Elephantinern geſtanden. Die richtige Reihenfolge, gegen welche die Tafel in zwei Fällen verſtößt, wäre alſo dieſe: 1 ..... 2 Snefru, 3 Sahura, 4 Ases, 5 An- 6 (Tatkera?), 7 (Unas?), 8 Hemra Smenteti (Teta?), 9 Pepi, 10 Merenra.

Bei dem Könige Kaiechos in der 2. thinitiſchen Dynaſtie finden wir die Notiz beigeſchrieben: *ἐφ' οὗ οἱ βόες Ἄπις ἐν Μέμφει καὶ Μνεῦις ἐν Ἡλιουπόλει καὶ ὁ Μενδήσιος τράγος ἐνομισθησαν εἶναι θεοί.* Kaiechos war König in This, in Memphis und im Delta aber herrſchte, wie aus der obigen Ueberſicht hervorgeht, entweder Soris (Snefru) oder Chufu (Cheops). Von dieſen Königen alſo müßte dieſer Thierdienſt in den genannten Städten eingeführt worden ſein. Nun aber haben wir über die Einführung des Apisdienſtes in Memphis noch eine andere, anſcheinend ganz widerſprechende Notiz, wonach der Hirtenkönig Aſeth oder Aſſes ein Sonnenjahr von 365 Tagen und den Apisdienſt eingeführt haben ſoll *Ἐπὶ αὐτοῦ ὁ μόσχος θεοποιηθεὶς Ἄπις ἐκλήθη* (Syncell. p. 104) Da nun durch die Denkmäler unzweideutig bewieſen iſt, daß der Apisdienſt bereits in der Zeit der Cheops und Kephren beſtand, ſo muß entweder die beſagte Notiz vollſtändig erdichtet und ohne Werth ſein, oder dieſer Hirtenkönig Aſeth oder Aſſes mit Snefru oder Chufu gleichgeſetzt werden. An eine reine Erdichtung zu denken, iſt wohl wenig gerathen; der Name Aſſes, Aſes kommt in dieſen Dynaſtien, wie wir oben geſehen, mehrfach vor (Ases, Aseskera, Aseskef, Assa) und es liegt die Vermuthung nahe genug, daß Aſſes der andere Name des Snefru oder des Chufu, und daß jene Könige in der That die erſten Hirten — die Hykſos geweſen.

Was den König Snefru betrifft, ſo ſpringt in die Augen, daß er nicht vom Stamme des Menes war, ſondern einem ganz andern Geſchlechte und einer andern Religion angehörte. Der König Hakni, nach deſſen Tode, wie wir oben ſahen, Snefru als Herr Aegypten's auftritt, hatte nach Manetho noch einen Nachfolger aus Menes Stamme, den Kerpheres. Dieſer kann alſo, wenn Snefru unmittelbar nach Hakni's

zeigen das, die Könige Snefru, Chufu, Sahura, Seſurenra ſind daſelbſt in ganz ähnlichen Darſtellungen als Beſieger der Barbaren dargeſtellt. Brugſch Histoire d'Egypte p. 41.

Tode die Oberherrſchaft erlangte, nur als Vaſallenfürſt unter demſelben regiert haben, und dies mag auch der Grund ſein, weshalb ihn die Tafeln des Sethos und Tunari nicht erwähnen. Die Einführung des Thierdienſtes vom Delta her, in Mendes, Heliopolis, Memphis, die ſchreckliche Religionsverfolgung unter Cheops und Kephren, welche nur gegen die Landesreligion, den Oſirisdienſt von This und Abydos, wo damals Boethos und Kaiechos regierten, gerichtet geweſen ſein kann, deuten offenbar auf das Eindringen eines fremden Volkes und einer fremden Religion hin; da aber Snefru auch der unbezweifelte Ahnherr der elephantiniſchen Könige iſt, ſo geht daraus deutlich hervor, daß damals ganz Aegypten von einem Ende des Landes bis zum andern in den Beſitz eines ganz neuen Königſtammes gerieth, daß aber die alten Landeskönige, die Fürſten von Abydos noch Macht genug beſaßen, ſich zu behaupten und die ſchreckliche Anfeindung zu überſtehen.

Auf der Tafel von Karnak ſtand vor Snefru noch ein Königsname. Derſelbe kann, wenn er nicht Mena (Menes) lautete, was minder wahrſcheinlich iſt, nur den Namen des Vaters oder Ahnherrn von Snefru gegeben haben. Er mußte allem Anſcheine nach der erſte Hykſoskönig, der erſte Tanit und Fürſt von Avaris geweſen ſein. Derſelbe würde etwa gleichzeitig mit dem Memphiten Akeu . . . (oder Semempſes fallen, von dem Manetho angegeben, daß unter ihm Aegypten eine große Verwüſtung (φθορά) betroffen. Dies läßt ſich ohne Zwang auf einen kriegeriſchen Einfall beziehen. Ebenſo ſteht bei dem Thiniten Boethos, welcher dem Snefru gleichzeitig fällt, daß unter ihm bei Bubaſtus ein Abgrund (χάσμα) entſtanden und viele Menſchen umgekommen. Eine räthſelhafte Meldung! Ob auf dem angeſchwemmten Lande des Delta durch natürliche Ereigniſſe, etwa durch vulkaniſche Erſchütterungen, ein Erdſpalt entſtehen konnte, der viele Menſchen verſchlang, dies zu entſcheiden müſſen wir den Geologen überlaſſen; uns ſcheint aber, daß der Ausdruck χάσμα nur eine wörtliche, etwas ungeſchickte Ueberſetzung eines ägyptiſchen Wortes ſein könnte, das ſo viel wie Niederlage bedeutete. Vielleicht iſt der Abgrund der Unterwelt gemeint, der die Aegypter verſchlang. Doch dieſe Deutung mag auf ſich beruhen; ſo viel aber iſt deutlich, daß nicht umſonſt von Boethos eine neue Dynaſtie gerechnet wird.

Als Herodot auf ſeinen Reiſen auch nach Memphis kam, nahm er natürlich auch die ſchon damals als Weltwunder angeſtaunten und altberühmten Pyramiden in Augenſchein und erkundigte ſich ſeiner Gewohnheit gemäß bei den Gelehrten des Landes nach geſchichtlichen Nachrichten über dieſelben. Er ſtellte den memphitiſchen Prieſtern, mit denen er zuſammenkam, die Frage, wie die Könige geheißen, die ſie erbaut; aber dieſelben wollten, wie er berichtet, aus Haß und Widerwillen die Namen derſelben nicht nennen, ſondern machten nur die allgemeine Angabe, dieſe Bauwerke rührten von einem Hirten Philitis

her, welcher in einer beſtimmten Zeit 106 Jahre lang die Heerden in dieſen Gegenden geweidet (II, 128). Wer die bildliche Sprache der älteſten Zeit zu verſtehen fähig iſt, wird zugeben, daß der Hirt Philitis die kurzgefaßte Perſonifikation eines fremden nomadiſchen Volkes zu ſein allen Anſpruch hat. Wenn wir ſagen, „als der Schwede, der Türk im Lande war", verſtehen wir durchaus keine beſtimmte Perſon darunter. — Herodot war offenbar mit dieſer Nachricht nicht zufrieden und forſchte weiter, bis ſie ihren Widerwillen überwanden und ihm die Wahrheit mittheilten. Sie erzählten ihm alſo, daß in derſelben Zeit (κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον ebd.), wo der Hirte Philitis im Unterlande ſeine Heerden weidete, 106 Jahre lang, zuerſt Cheops 50 J., dann Kephren 56 J. lang regiert, welche furchtbar gehauſt, die Tempel geſchloſſen und das Volk durch Frohnarbeiten gequält hätten; dann ſei ein milder und gerechter König Mykerinus aufgetreten, der dieſen Verfolgungen ein Ende gemacht und dem Lande wieder zu Frieden und Ordnung geholfen; dieſem ſei Aſychis gefolgt u. ſ. w.

Daß Herodot richtige Auskunft erhalten und ſie richtig wiedergegeben hat, iſt durch die Namen Cheops, Kephren, Mykerinos, Aſychis vollkommen bewieſen und darüber kein Wort zu verlieren, ſeine Angabe, daß die Zeit der Bedrückung, von Cheops Antritt bis zu Mykerinos und das freie Schalten des Hirtenvolkes genau 106 Jahre gedauert, iſt chronologiſch von ſolcher Bedeutung, daß ſie weit den Vorzug vor den Zahlen verdient, die wir in Manethos verderbten Liſten finden, und daß ſie zu deren Berichtigung benutzt werden kann.

Daß Cheops allein nicht 50 Jahre regiert, erſieht man daraus, daß die Denkmäler zwiſchen ihm und dem Kephren (Schafra) noch einen König Rathathef anſetzen. Möglicher Weiſe war auch noch ein dritter da. Denn Manetho giebt dem entſprechenden Rathoiſes 25 Jahre, Eratoſthenes dem Rathoſis (Ῥαύωσις), der bei ihm an der richtigen Stelle ſteht, nur 13 Jahre. Darnach würde ſich die Sache ſo ſtellen:

Cheops	25 J.	oder	Cheops	25
Rathoiſes	25		Rathoiſes	13
	50		. . . . .	12

An der Stelle des Königs, auf den die 12 Jahre fallen würden, hat Eratoſthenes, deſſen Liſte in dieſer Stelle ſich als ziemlich verlaßbar ausweiſt, einen Biyres mit 10 Jahren, dem bei Manetho Bicheris mit 22 Jahren entſpricht. Eratoſthenes giebt dem Chnubos (Cheops) 22 Jahre, während Manethos Suphis I (Cheops) 63 hat. Dieſes geht natürlich über Herodots Zahl weit hinaus, erklärt ſich aber meiner Anſicht nach durch eine Verwechſelung mit Mencheres (Mykerinos), der auch ein Chufu war, und dem dieſe Zahl gebührt. Mencheres hat 63 J. Durch Annahme von Mitregierungen würden ſich meiner Anſicht noch dieſe verſchiedenen Angaben ausgleichen und leicht in den

offnen Raum der fünfzig Jahre bringen laſſen. Denn daß die beigeſchriebenen Zahlen nicht immer die chronologiſche Zeit angeben, und daß ihre bloße Addition faſt nie die richtige Dauer einer Dynaſtie erzielt, iſt z. B. aus den Turiner Fragmenten klar erſichtlich. Namentlich iſt die Sitte, unter einen berühmteren König ein oder mehrere Nachfolger einzubegreifen, ganz klar nachweisbar, und dadurch der Verdacht gegen jede ungewöhnlich hohe Regierungszeit gerechtfertigt. Wenn von einem Könige, was ſehr oft vorkommt, zwei ganz verſchiedene Angaben gemacht werden, ſo iſt ſtets die nächſte und beſte Auskunft, in der kleinere Zahl ſeine Regierungsdauer zu finden, und in die durch Subtraktion erhaltene Dauer einen Nachfolger einzuſetzen.

Daß auch zwiſchen Kephren und Mykerinus mehrere Könige regierten, zeigt trotz aller Verſtümmelung das Turiner Fragment aus dieſer Dynaſtie (Brugſch Hist. d'Egypte p. 20), welches vor der Stelle des Mykerinus zwei Könige jeden mit 6 Jahren, einen mit dem verſtümmelten Namen . . . thefa anſetzt. Eratoſthenes hat an dieſer Stelle zwei Könige Saophis I und Saophis II mit 29 und 27 Jahren, die richtig zuſammen 56, die Zahl des Kephren geben. Saophis I entſpricht Manetho's Suphis II (Kephren), der 66 Jahre beigeſchrieben hat, die vielleicht aus 56 verderbt ſind.

Hieraus wird vorläufig ſo viel klar geworden ſein, daß die 50 Jahre des Cheops, die 56 des Kephren und die 106 Jahre lange Zeit der Verfolgung unter dem Hirtenvolke der Philiten den anderweitigen Quellen nicht ſo fremd ſind, als es den Anſchein hat. Wir haben demnach alle Berechtigung, dieſe Könige der vierten manethoniſchen Dynaſtie für jene Hykſos zu halten, von welchen uns die gegenwärtige verderbte Ueberlieferung einreden will, daß ſie am Ende der zwölften Dynaſtie regiert.

III.

Um allen Verdacht zu vermeiden, als ob ich bei der Verwerthung der neuſten Entdeckungen nur die Geltendmachung perſönlicher Anſichten und vorgefaßter Meinungen im Auge habe, hielt ich es für gut, dieſelben für ſich allein ſprechen laſſen. Ich glaube, daß dieſe Reſultate hinlänglich feſtſtehen und nicht ſo leicht wankend gemacht werden dürften. Wenn dies der Fall iſt, dann wird es erlaubt ſein, auch einige kritiſche Bemerkungen hinzuzufügen, welche den allgemeinen Standpunkt der ägyptiſchen Geſchichtswiſſenſchaft und mein perſönliches Verhältniß zu derſelben betreffen.

Wenn man die erſten fünf Dynaſtien für nacheinanderfolgende anſieht, und ihre Zahlen zuſammen addirt, ſo nehmen ſie eine ungemein lange Zeit hinweg.

Nach Böckhs manethoniſchem Kanon beginnt die Aera des Menes 5702 v. Chr. und dieſe fünf Dynaſtien dauern bis Othoes 4402, alſo 1300 Jahre. Bei Brugſch nehmen ſie 1251 Jahre ein, von

Menes 4455 v. Chr. bis Athoes 3204. Aehnlich bei Lepſius und Bunſen. Nun umfaſſen aber dieſe fünf Dynaſtien, wie wir oben geſehen, chronologiſch nur die Dauer von zweien, nach den angegebenen Zahlen etwa 500, nach genauerer Prüfung derſelben etwa nur 400 Jahre.

Dies mag den Stand der Sache deutlich machen: Wir ſtellen einfach die Frage, ob bei ſolchen Verhältniſſen überhaupt eine Kritik möglich war. — Gewiß nicht! Nicht die Kritik, ſondern die mehr oder minder divinatoriſche Reconſtruktion, das Suchen nach einer Grundlage, auf welcher erſt Kritik möglich werden ſollte, war die Hauptſache. Solcher divinatoriſchen Reconſtruktionen ſind ſehr viele verſucht worden, ohne daß eine vor der andern beſondere Vorzüge hätte; manche derſelben z. B. die von Sharpe, welche Menes noch nicht 1700 v. Chr. (alſo 4000 Jahre niedriger als Böckh) anſetzt, nnd die Thiniten, Memphiten, ſo wie die Hykſos gleichzeitig mit der 12. Dynaſtie ſetzt, enthalten, trotzdem ſie auf Denkmalforſchung Anſpruch machen, den reinen Widerſinn (Sharpe, Geſchichte Aegyptens I Bd. deutſch von Jolowicz S. 150 Chronol. Ueberſ.).

Was alſo Noth thut, wenn die Geſchichte und Chronologie der älteſten Zeiten aufgeſtellt werden ſollte, war zunächſt nicht Kritik, die ohne einen feſten Kern ganz rathlos iſt, und nichts Poſitives ſchaffen kann, ſondern ein klarer organiſcher Gedanke, der an einen der am meiſten geſicherten Punkte anknüpft und von da aus verſucht, ſich des ganzen Stoffes zu bemeiſtern und zu durchdringen, bis feſte Grundlagen erſcheinen. Auf ein Herausarbeiten aus dem Groben, auf Feſtſtellung der Hauptumriſſe kommt es da vorzüglich an, nicht auf kleinere Einzelnheiten, die ſich ſpäter leicht und ſicher berichtigen laſſen.

Seit lange hatte ich mich mit Vorliebe mit altägyptiſcher Geſchichte befaßt und alle neuen Erſcheinungen, ſo weit es meine Verhältniſſe erlaubten, mit Aufmerkſamkeit verfolgt. Ich gewann daraus die Ueberzeugung, daß bis zum Anfange der 18. Dynaſtie hinauf, bis Amoſes (1667 v. Chr.) im Allgemeinen ein ſicherer geſchichtlicher Boden vorhanden ſei. Auf etwa 50 Jahr Schwankung in den Zeitbeſtimmungen dürfte es vorläufig nicht ankommen. Was drüber hinausliegt, ſchien mir Chaos und nichts weiter, ein Gewirr von Widerſprüchen und Verſtößen gegen alle geſchichtliche Pragmatik. Ein ſolcher Hohn auf alle Pragmatik ſchien mir namentlich die ſogenannte Hirtenzeit zwiſchen der 12. und 18. Dynaſtie. Man ſoll da glauben, daß Barbaren roheſter Art über 500, nach Bunſen über 900 Jahre in Aegypten gehauſt, alle Denkmäler zerſtört, das einheimiſche Weſen unterdrückt haben, und daß dann nach Verlauf dieſer Zeit dieſe Barbaren ſpurlos verſchwinden, die ägyptiſche Hierarchie, die ägyptiſche Kunſt, Wiſſenſchaft und Kenntniß einer mehrere tauſend Jahre langen Geſchichte ſofort wieder im vollen Glanze erſcheinen ſollen. Das Räthſel löſte mir eine ſachgemäße, in alle Conſequenzen verfolgte Erklärung der von Herodot gegebenen Nachrichten über die Pyramiden-

bauer. Waren dieſe, wie es deutlich ausgeſprochen wird, die phöniciſchen Hykſos, ſo iſt es klar, daß die Könige von Manethos vierter Dynaſtie Soris, Suphis u. ſ. w. und die barbariſchen Hirtennamen in der angeblich 14. 15. 17. Dynaſtie Doppelgänger ſind, und daß die Hirten, welche Amoſes und Thutmoſes vertrieben, nichts als die Könige der 12. Dynaſtie ſind. Als ich dieſen Grundgedanken erfaßt und nach dem damaligen Stande meiner Hilfsmittel durchgeführt hatte, gewann ich eine ganze andere Anſicht von Manetho, und fand, nachdem ſich mir dieſe ganze Maſſe der Könige vor Amoſes ſo gewaltig zuſammenſchoben, daß eine über alles Erwarten ſichere und poſitive Grundlage der Chronologie zu Tage trete.

Ich habe dieſe meine Anſichten in drei kleineren und größeren Schriften [6]) ausführlich auseinandergeſetzt, aber damit vorläufig wenig Anklang gefunden. Nachträglich kann ich mich darüber nicht wundern. Die herrſchende Strömung, die einer möglichſten Ausdehnung der ägyptiſchen Vorzeit günſtig iſt, die Spärlichkeit des Publikums, das außer den Kreiſen der maaßgebenden Schule Unparteilichkeit zu üben und ſeine Stimme abzugeben befähigt und geneigt iſt, müſſen ohne Zweifel das Aufkommen von Gedanken und Anſchauungen erſchweren, welche den mit Autorität bekleideten Vorſtellungen ſo entſchieden entgegen ſind. Auch that gleich die Kritik das Ihrige, um ihr Licht leuchten zu laſſen. Die Neuheit und anſcheinende Sonderbarkeit dieſer Auffaſſungsweiſe, über die ſie natürlich ohne tieferes Eingehen und Studiren ſofort im Klaren war, ſtörte den organiſchen Gang der Forſchung ſo bedenklich, daß ſie ſofort zum Kriege blies. Als ich den Muth hatte, mein gutes Recht zu vertheidigen, ſchlug man eine bequemere Politik ein und verſuchte es mit Todtſchweigen.

Ich bin weit entfernt davon zu behaupten, daß ich in den erwähnten Schriften nicht mehrfache Mißgriffe gemacht; ich geſtehe ſie ein und nehme ſehr gern Manches zurück, das ich damals im guten Glauben behauptet habe. Doch darum handelt es ſich nicht; welches Werk über ägyptiſche Chronologie wäre nicht voll von weit größeren Irrthümern und Mißgriffen? Es handelt ſich darum, iſt der Grundgedanke, welcher meinen Aufſtellungen zur Baſis dient, richtig oder falſch, und iſt die Hauptſache der Beweisführung gelungen oder verfehlt?

Wir ſind der Meinung, daß die neuen Entdeckungen, die wir eben nach unſerer Weiſe erklärt, durchaus für uns, und nicht für die Auffaſſung ſprechen,

6) De pastoribus qui Hyc-sos vocantur, deque regibus pyramidum auctoribus 1856. Syſtem der ägyptiſchen Chronologie 1857. ebd. Cheops der Pyramidenerbauer und ſeine Nachfolger 1861. Leipzig. Dyk.

die bisher bei uns in Deutſchland ſich als maaßgebend geltend machte. Man höre eine ganz unparteiiſche Stimme.

Im Britiſchen Athenäum (deutſch im Ausland 1864 No. 53, S. 1261) ſchreibt ein engliſcher Gelehrter, D. W. Naſhh in Bezug auf die aus den neuen Funden hervorgehenden Reſultate:

„Eine ſorgfältige Vergleichung der verſchiedenen Dokumente wirft indeß einen Lichtſtrahl auf die Dunkelheit, der uns in irgend einer künftigen Zeit in den Stand ſetzen kann, den Schlüſſel zu dem Labyrinth zu entdecken. Wir nehmen wahr, daß es in dieſen Urkunden eine feſte Grenze giebt, innerhalb welcher das Vorrecht der Namenauswahl der verſtorbenen Könige nicht mehr vorwalten darf, daß es in der That eine Epoche in der ägyptiſchen Geſchichte giebt, bis zu welcher hin alle dieſe monumentalen Urkunden mit einander und mit den Verzeichniſſen des Geſchichtſchreibers Manetho in Einklang ſtehen, und dieſe Epoche iſt der Anfang der berühmten zwölften Dynaſtie der Seſortaſen oder Amenemha's. Von der Aera Ramſes' II bis zu der Amenemha's I iſt alles klar, und in gehöriger Ordnung, ſo viel aus dieſen Denkmälern erhellt; hinter dieſem Zeitpunkt herrſcht Zweifel und Verwirrung, ausgenommen da, wo die Denkmäler ein erträgliches Licht auf die Dynaſtie der großen Pyramidenbauer werfen. ..... Der aus dieſen Thatſachen zu ziehende Schluß iſt einleuchtend genug: die Geſchichte der ägyptiſchen Könige der vereinigten Souveränitäten von Theben und Memphis beginnt mit den Königen der 12. Dynaſtie. Von dieſem Zeitpunkte an floß der Strom der ägyptiſchen Geſchichte klar, und die Prieſter hatten keine Schwierigkeit, die Geſchichtsurkunde der einzigen Monarchen ihres Landes zu verlaſſen."

Was hier als Ergebniß aus der Betrachtung der neuen Entdeckungen hingeſtellt wird, hatte ich mir, ohne dieſen Vortheil zu genießen, vollſtändig klar gemacht, und es auch klar und deutlich ausgeſprochen; nämlich daß mit der 12. Dynaſtie (des Amenemha) die Zeit der Nomarchen, der kleinen landſchaftlichen Könige aufhört, daß an deren Stelle ein feſtbegründetes Königthum tritt, welches in ganz monarchiſcher Weiſe das Land durch Statthalter und Beamte regiert. Ich habe darauf hingewieſen, wie ſehr es gegen alle Geſetze geſunder geſchichtlicher Pragmatik verſtößt, zwiſchen dieſe 12. Dynaſtie und die ganz denſelben Charakter tragende 18. eine 500—1000jährige Fremdherrſchaft einzuſchieben, welche ſo gut, wie keine Spur ihres Daſeins hinterlaſſen hätte. — Derſelbe Gelehrte äußert ſich ferner in folgender Weiſe:

„Ein anderer und nicht wenig belangreicher Punkt für die Geſchichte Aegyptens, in welchem die drei monumentalen Verzeichniſſe von Abydos und Sakkara übereinſtimmen, iſt der, daß ſie alle in gleicher Weiſe jenen der ägyptiſchen Geſchichte gemachten Vorwurf ignoriren und in dieſem Umfange zurückweiſen, den wir irgend einem Mißverſtändniß der Abſchreiber von Manetho's „Geſchichte" ver-

danken, die sogenannte Hykſos-Periode, diese unüberbrückte Kluft, deren Breite, je nach den Vermuthungen der verschiedenen Schriftsteller von 500 bis beinahe 1000 Jahren schwankt. Diese Monumente bringen, wie es auch die königliche Kammer von Karnak thut, die Angaben Manetho's in Betreff dieser scharfsinnig verdrehten Periode ägyptischer Geschichte um ihren Kredit, und der gesunde Menschenverstand verbietet uns, auf ein solches Zeugniß allein hin, eine Sache anzunehmen, deren Unwahrscheinlichkeit so grell in die Augen springt, und an welche, wie diese Denkmäler bezeugen, die gelehrten Thebaner der 19. Dynastie v. Chr. nicht glaubten und auch sie nicht anerkannten".

Hier hat man genau die Grundansicht, über die ich bereits vor acht Jahren im Reinen war, und die ich in den erwähnten Schriften nicht blos klar ausgesprochen, sondern im Einzelnen ausgearbeitet und in ihre natürlichen Konsequenzen verfolgt habe. Ein sehr gescheidter Kritiker, dem meine in der ersten Schrift „de pastoribus etc." ausgesprochenen Ideen so spanisch vorkamen, daß er offenbar an meiner geistigen Zurechnungsfähigkeit zweifelte, meinte in Betreff einiger von mir ausgesprochenen Sätze — „ich müsse wohl Gras wachsen hören". — Es würde mich freuen, wenn er mir nun das freundliche Zugeständniß machen wollte, daß dies wirklich bis zu einem gewissen Grade der Fall war. „Der gesunde Menschenverstand" wäre also, falls obige Anführung nicht auch von einem unkritischen Schwachkopf ausgeht, ganz auf meiner Seite gewesen.

Ich weiß sehr wohl, und gestehe es ein, daß ich einige Fehler begangen; indessen waren das gerade Fehler, welche die Kritik damals zu berichtigen oder sogar nachzuweisen außer Stande war. Sie bestehen in einer falschen Identifikation verschiedener Königsnamen, in der Zerreissung der ersten manethonischen Dynastien und der Einreihung verschiedener Fürsten an der unrechten Stelle; dann endlich in Schlüssen, die auf nicht genugsam verlaßbares Material gebaut sind. Indessen dürfte gerade die Leichtigkeit, mit welcher diese Fehler sich bei meiner Grundansicht berichtigen lassen, für die Verlaßbarkeit derselben sprechen. Ich habe behauptet, daß das alte Reich, dem man bisher 2000 und mehr Jahre anwies, chronologisch noch nicht einmal 250 Jahre einnimmt; und dieser Zeitraum, der durch die zwei parallelen Dynastien der Thiniten und Memphiten ausgefüllt wird, bleibt bei der neuen Gestaltung ganz derselbe. Die Bemerkung, daß der als Arzt berühmte König Athotes (I. thinit. Dynastie) und der gleichfalls als Aeskulap gefeierte König Tosorthros (III. memph. Dynastie) nach dem ganzen Charakter der beigefügten Notizen eng zusammengehören, hat sich nun, wie mir scheint, überraschend bestätigt; es dürfte dies beweisen, daß ich selbst da, wo ich durch die Unzulänglichkeit des vorhandenen

Materials zu falſchen Schlüſſen und Fehlgriffen verleitet wurde, nach klaren Grundanſchauungen und einem feſten Principe verfahren bin.

Ich ſage alſo noch einmal, es handelt ſich hier nicht um Einzelnheiten, um kritiſche Mückenfängerei und Quisquilienkram, worin in jetziger Zeit ſo Großes geleiſtet wird, ſondern um einfache, ſtarke, weitgreifende, organiſche Gedanken, welche zuerſt die Sache aus dem Groben herausarbeiten, und uns einen feſten Kern ſchaffen. Iſt man erſt ſo weit, dann mag man immerhin in's Einzelne gehen und die geringeren Verſtöße und Unregelmäßigkeiten, die ſich dann herausſtellen, beſeitigen.

Wenn man ſich die Mühe nehmen will, namentlich meine letzte Schrift: „Cheops der Pyramidenerbauer" vorerſt aufmerkſam zu leſen, ſo wird man finden, daß ich darin eine Anzahl von Fragen angeregt und beſprochen habe, deren Vorhandenſein den Aegyptologen jetzt nach Findung dieſer neuen Denkmäler erſt aufdämmert. Dazu gehört z. B. die Frage, wohin denn während jener langen Herrſchaft der Barbaren die ägyptiſche Kultur gekommen, wie ſie ſich erhalten hat u. ſ. w. Man befindet ſich hierüber geradezu in einer tödtlichen Verlegenheit und greift, um dieſen Umſtand erklären zu können, zu Mitteln, welche gerade den Nachrichten über die Hykſos den ſtärkſten Zwang anthun. Daß es Hirtenfürſten gegeben, beweiſen die zu San, d. i. Tanis oder Avaris gemachten Entdeckungen, die Schilder mit den Namen Apapi (Apophis), Reſte von Bauten, der Kult des greifenköpfigen Typhon u. ſ. w., aber gerade das beweiſt auch die Richtigkeit eines meiner Hauptſätze, nämlich der Behauptung, daß die Hykſos ſich ägyptiſirt, ägyptiſche Sprache und Sitte angenommen, und ganz in ägyptiſcher Weiſe gebaut und als Pharaonen regiert haben. Iſt dieſes aber der Fall geweſen, wie kann dann die Hirtenzeit ſpurlos verſchwunden ſein? — Der ganz natürliche Schluß iſt alſo der, daß, wenn ſich die 12. Dynaſtie unmittelbar an die 18. anſchließt, dieſe 12. Dynaſtie der Amenemhe eine Hykſosdynaſtie und zwar die Dynaſtie der Apopis geweſen, gegen welche der Aufſtand der Thebaner unter Sekennenra, Amoſis und Thutmoſes geſchah. Auch dieſer Satz, deſſen Ausführung vielleicht bei Manchem ein ungläubiges Lächeln erweckt hat, weil er die Verlaßbarkeit meiner Prämiſſen nicht einſah, hat ganz unerwartet eine bedeutende Stütze gewonnen. Ich habe nämlich nachzuweiſen geſucht, daß der 2. König der 12. Dynaſtie Seſurtaſen, welcher, wie Manetho und das kundige Alterthum glaubt, der wahre Seſoſtris und größte Eroberer Aegyptens iſt [1]), der Stifter und Organiſator einer ägyptiſchen Kriegerkaſte war, und daß dieſe ihren Hauptſitz und Stützpunkt in Avaris oder Tanis

1) Dieſen Nachweis zu führen, behalte ich mir für einen beſondern Aufſatz vor. Jetzt gilt Ramſes Miamun für Seſoſtris. Dies aber iſt auch einer der Sätze, die große Autorität erlangt haben, ohne ſie zu verdienen.

hatte. Die Einnahme von Avaris und die Vertreibung dieses wol meist aus Fremdlingen[1]) bestehenden Heeres durch Amoses ist uns die Vertreibung der Hyksos, und wir haben gezeigt, daß positive Angaben vorhanden sind, welche dieselbe unter den Sohn des Sesostris, Nunkoreus oder Koncharis (d. i. Amenemhe II Nubkeura) setzen. Durch die neuen Ausgrabungen in San sind nun aber sehr bedeutende Baureste und Kolosse zu Tage gekommen, welche die Namensschilde des Sesurtasen II und seiner Nachfolger tragen (Rapport de M. E. de Rougé, Revue Archéologique 1864, 2. sem. p. 65), und den Beweis liefern, daß die Könige dieser später von den thebanischen Dynastien verfluchten und bitter gehaßten Stadt eine große Sorgfalt zugewandt haben.

Aus allem diesem dürfte hervorgehen, daß es, um alle die endlosen Widersprüche zu beheben, welche sich immer bedrohlicher herausstellen, gar keine andere Auskunft giebt, als die von uns aufgestellte Grundansicht. Die wahren Hyksos sind die Könige von der 4. Dynastie Memphiten (die Pyramidenerbauer) bis zum Ende der 12., welches unter Thutmoses III, etwa 1575 v. Chr. fällt. Die Könige von der 13. bis 18. Dynastie, von denen mit Ausnahme der wenigen Hirtenfürsten, welche mit den ersten Pyramidenbauern, Cheops, Rathoises u. s. w. zusammenfallen, kein einziger namhaft gemacht wird, sind demnach, wie man jetzt einzusehen beginnt, rein illusorisch.

Wie es sich mit dieser Fälschung oder, wenn man noch nicht so weit gehen will, mit dieser Entstellung der Geschichte verhalte, habe ich im Einzelnen nachzuweisen versucht und bin zu folgendem Ergebnisse gekommen. Manetho ist kein pragmatischer Geschichtschreiber und selbständiger Forscher gewesen, welcher den ihm vorliegenden chronologischen und geschichtlichen Stoff zu einem allseitig abgerundeten Ganzen verarbeitet hätte. Dies ist auch von vorn herein sehr unwahrscheinlich. Was er gethan hat, ist dieses; er hat ägyptische Quellen, Chroniken u. dgl. in's Griechische übersetzt, chronologische Angaben in großer

1) In den Denkmälern dieser Zeit (Gräber von Beni-Hassan) finden sich als Fechter, als Diener in Trosse der Vornehmen neben den braunen Aegyptern und rothen Menschen des Südens öfters auch Menschen sehr heller Gesichtsfarbe mit rothen Haaren, blauen Augen und in fremder Tracht dargestellt (Lepsius, Briefe S. 99). Eine Einwanderung solcher Barbaren mit Waffen, Leier, Weib, Kind, Esel ist im Grabe eines vornehmen Beamten, Namens Nehera, dargestellt (S. die Abbild. bei Brugsch, Histoire d'Egypte p. 63), ein Beweis, daß damals Aegypten den Barbaren offen stand und daß denselben von Staatswegen Vorschub geleistet wurde; auch hat man darin die Einwanderung von Hyksos nicht verkannt, aber sie als den Beginn derselben betrachtet. Nach unserer Construktion der ägyptischen Geschichte fällt auch die Einwanderung Jakob's und seiner Söhne, die man mit Recht unter dem Hirtenkönige Apopis setzte, in diese Zeit.

Maſſe, Königsverzeichniſſe und ausführlichere Erzählungen liefen darin unvermittelt neben einander. Unter dieſen Quellen befand ſich nun auch eine Chronik nicht unterägyptiſchen, ſondern thebaniſchen Urſprungs, welche den großen Krieg, aus dem die oberägyptiſchen Könige der 18. Dynaſtie ſiegreich hervorgegangen waren, vom Parteiſtandpunkte der Oberägypter dargeſtellt hatte. Sie ſuchte den ganzen Haß, den der ächte Aegypter gegen alles Ausländiſche hegte, auf die unterägyptiſchen Könige zu werfen, und friſchte ganz über das Maaß die Erinnerung an deren barbariſchen Urſprung auf, der in Unterägypten ebenſo ſorgſam vertuſcht wurde. Sie ſuchte die barbariſchen Namen, welche die tanitiſchen Fürſten, die ſich des memphitiſchen Thrones bemächtigt, geführt hatten, hervor, und ſtellte die thebaniſchen Könige als Vorkämpfer und Verfechter des ächten Aegypterthumes dar, die endlich die fremden Unholde aus dem Lande gejagt. Dieſe Chronik, welche berichtet hatte, daß der Hirtenfürſt Aſſes oder Salatis (Snefru oder Chufu) das alte Mondjahr von 354 Tagen abgeſchafft und dafür ein Sonnenjahr von 365 Tagen (das Hundſternjahr) eingeführt; hieß das Buch des Hundſternkreiſes (τοῦ κυνικοῦ κύκλου), und hatte 17 (gletchzeitige) Dynaſtien des Hundſternkreiſes aufgeführt, von denen noch die Namen der Taniten, Xoiten (bei Tanis), Bubaſtiten, Memphiten, Sebennyten, Heliopoliten, Hermupoliten und Thebaner (in 2 Dynanſtien) ohne Weiteres nachweisbar ſind. Mit andern Worten, Aegypten war in der ganzen Zeit in eine Menge kleiner Fürſtenthümer getheilt, die meiſt im Beſitze von Herrſchergeſchlechtern aus barbariſchem Blute (den Hyk=ſos d. i. Hirtenfürſten) waren, aber die Souveränität eines Oberkönigs anerkannten. Wir haben oben geſehen, wie im alten Reiche zwei Reiche ein oberägyptiſches mit der Hauptſtadt This, und ein unterägyptiſches zu Memphis neben einander beſtanden, von denen das letztere in einiger Abhängigkeit vom erſtern ſtand. Als die Hirten von Tanis und Xois aus ſich des Delta's und bald auch ganz Aegyptens bemächtigten, ſetzten ſich überall, in Bubaſtos, Heliopolis, Sebennytos u. ſ. w. Fürſten ihres Stammes feſt, als ſie aber Memphis eingenommen, wurde der dortige Herrſcher als Oberkönig betrachtet, wie andererſeits dem noch beſtehenden thinitiſchen Reiche ein Oberkönig vom Geblüte der Hykſos in Elephantine entgegengeſetzt wurde. Die Hirtenfürſten, die Memphis einnahmen, ſollen Brüder (ἀδελφοί) geweſen ſein. Sollte ſich das nicht auf die zwei Stifter der memphitiſchen und der elephantiniſchen Linie, auf Chufu und Uſeſurkef beziehen, die ſo deutlich als Söhne des Snefru (Salatis?) erkennbar ſind? Es iſt eine bekannte Thatſache, daß ſich in den ehemaligen Kupfergruben der Halbinſel Sinai die Namensſchilder der Könige Snefru, Chufu, Sahura, Seſurenra (alſo zweier Elephantiner), ſo wie ſpäter die von Amenemhe I und III (Brugſch, Hist. d'Egypte p. 36, 57, 68) finden. Dies liefert den Beweis, daß damals dieſes Land unter ägyptiſcher Botmäßigkeit ſtand. Da wir nun die eben angeführten Könige gerade für

die Hauptregenten der Hykſos halten müſſen, ſo finden wir hierin einen direkten Hinweis darauf, daß ihre Macht ſich auf das hier ſo nahe liegende Avaris ſtützte, welches der Sammelplatz ihres Heeres war; Snefru aber, dem die Aegypter auf der Halbinſel Sinai neben der Göttin dieſes Landes, der kuhgeſtaltigen Hathor und dem Hor Sopt (Horus der Sothis) einen Kultus gewidmet (Brugſch, ebend. 69), hat allen Anſpruch darauf, als Ahnherr der Hykſos zu gelten, welche den Rinderkultus und das Sothisjahr einführten; er iſt offenbar eher Herrſcher im ſteinigen Arabien, als in Aegypten geweſen, und hat von dem erſteren aus das Land erobert.

Chronologiſch verſchwindet alſo die Hykſoszeit vollſtändig, geſchichtlich laſſen ſich die über ſie erhaltenen Nachrichten für die Zeiten von der 4. bis 8. Dynaſtie verwerthen, und ich glaube gezeigt zu haben, daß ſich dies machen läßt, ohne der Sache den geringſten Zwang anzuthun. Hieraus aber folgt, daß die Chronologie bis Menes hinauf ſicher und verlaßbar hergeſtellt werden kann, weil jetzt die Zahlen, die man bisher, ohne den geringſten poſitiven Halt zu haben, rein willkürlich (angeblich kritiſch) hin und hergeſchoben hat, ſich von ſelbſt erklären.

Der feſte Punkt, um den ſich dann Alles dreht, iſt der Auszug der Hirten aus Avaris im Jahre 1667, d. h. nach poſitiver Angabe 345 Jahre vor dem Anfange der Sothiſchen Periode von 1322, die geſchichtlich und aſtronomiſch geſichert iſt. 511 Jahre herrſchen die Hirten, d. i. Snefru, Chufu und ihre Nachfolger, 484 Jahre ſeit der Zeit ihrer Feſtſetzung in Xois bei Avaris, von welcher Stadt ſie Xoiten heißen u. ſ. w. Hieraus folgt, daß die Pyramidenerbauer etwa um 2150 v. Chr. anzuſetzen ſind, und daß Menes, der erſte König Aegyptens höchſtens um 2400 v. Chr. zu regieren anfängt. Nun höre man, was Joſephus ſagt, der doch ſonſt ſo ſehr zu Uebertreibungen geneigt iſt: *Ἀπὸ Μιναίου τοῦ Μέμφιν οἰκοδομήσαντος ..... μεχρὶ Σολομῶνος πλειόνων ἐτῶν ἢ τριακοσίων καὶ χιλίων μεταξὺ διεληλυθότων, Φαραὼθαι ἐκλήθησαν* (Ant. Iud. VIII c. 6, 2). Joſephus ſetzt Salamon's Thronbeſteigung 470 Jahre vor die Zerſtörung Jeruſalems unter Nebukadnezar im Jahre 586, alſo in's Jahr 1056 v. Chr., folglich den Antritt des Menes mehr als 1300 Jahr früher über das Jahr 2360 hinaus.

Wir glauben hinreichend gezeigt zu haben, daß Manetho's Quellen denſelben poſitiv in's Jahr 2387 oder höchſtens ein Jahr früher oder ſpäter ſetzen und den Beweis durch lauter poſitive Angaben und Zahlen geliefert. Vorläufig bitten wir nicht um allſeitige Billigung unſerer Hypotheſe, ſondern nur um Gehör. Sollten wir ſo glücklich ſein, daſſelbe zu finden, ſo hoffen wir, noch manche andere Sätze einleuchtend machen zu können, welche die ägyptiſche Frage vereinfachen dürften.

Glogau, im April 1865. A. Knötel.